

4 Augen sehen mehr als 2

Red Kaos kommentiert die Presse

Das mediale Inferno der letzten Wochen, ausgehend hauptsächlich aufgrund der Ereignisse rund um das Spiel gegen die 2.Mannschaft aus Aue dürfte ein jeder mitbekommen haben. Berichte von Journalisten, die meist ohne großes Nachfragen die Meldungen der Polizei übernommen, 2-3 der üblichen Phrasen beigemischt und letztlich mit ihrer Berichterstattung jeglichen Ansatz von ernsthaften Journalismus mit Füßen getreten haben.

Leider ist man den Machenschaften der Medien zum Großteil heute hilflos ausgeliefert. Berichtet wird das, was Leser bringt, was Aufsehen erregt und nach Möglichkeit schnell geschrieben ist. Ohne große Nachforschung, ohne Recherche und natürlich aus dem Blickwinkel des vermeintlich kleinen Mannes von der Straße. Vergehen werden so beschrieben, dass der mitschwingende Zeigefinger des Autors sogar beim Lesen spürbar ist und der Leser selbst beim Blick auf den Artikel beruhigt ist. „Die da“, das sind die Bösen, ich selbst bin frei von jeglicher Schuld.

Wirft man einen Blick auf sämtliche Artikel der schreibenden Zunft, so fällt auf, dass tatsächlich kaum eine Zeitung, kaum eine Onlineplattform und kaum ein Journalist ernsthaft selbst recherchiert hat. Es wurde in Kauf genommen, Unwahrheiten zu verbreiten, weil die Schlagzeile heute über der Wahrheit steht.

Leider sind wir als Leser, Bürger oder einfach nur als Fußballfans dieser Art von Berichterstattung ausgesetzt, können letztlich nur tatenlos zusehen. Die Medien zu boykottieren, eigene Medien schaffen sind zwei Möglichkeiten. Eine weitere ist es, die Lügen und falschen Behauptungen der Presse zu prüfen und sie ggf. zu widerlegen. Und genau das wollen wir mit diesem kleinen Blatt bewirken.

Wir werden im folgenden nun die für uns relevantesten Zeitungsartikel unter die Lupe nehmen, sie korrigieren und unsere Sicht der Dinge erläutern. Vielleicht geht dem ein oder anderen von euch ja dadurch ein kleines Licht auf...

Red Kaos 1997

Den Anfang machte ein Artikel in der „Freien Presse“ vom 29.10.09, verfasst von Jens Eumann:

„Zwickau. Sie klingen martialisch, die Sprüche auf den DIN-A4-Plakaten, mit denen FSV-Fans der so genannten "Redkaos"-Gruppen überall in der Stadt das für morgen Abend angesetzte Spiel gegen Aue II bewerben. Von "mobil machen" aller "Jugendbanden" ist die Rede, wenn das "verhasste Schachterpack" komme. Laut den Plakat-Urhebern soll der Kampf nicht an den Spielfeldlinien enden. Statt dessen fordern die Autoren, jeden der "Zwickau im Herzen" trägt, auf, "jeden Zentimeter" der Stadt zu verteidigen, gemeinsam zu "marschieren". Die Aufrufe kleben an Laternenpfählen, Haltestellen, Hauswänden..."

Allein schon die Einleitung lässt böses vermuten. „Redkaos“-Gruppen. Soso... Das es sich hierbei um eine einzelne Gruppe handelt, deren Philosophie auch problemlos für jedermann im Internet nachzulesen ist scheint nicht bis in die Lokalredaktion der „FP“ vorgedrungen zu sein. Als nächstes echauffiert sich der Autor in einem auffällig gekünstelten Ton über die Art und Weise der Mobilmachung. Wäre an dieser Stelle der seriöse Journalismus zum Tragen gekommen, so hätte in dem Absatz ein Hinweis zu den vergangenen Jahren stehen müssen. Auch damals wurden Flyer verklebt, es wurde u.a. 2005 anlässlich des Spiels in Aue ein Marsch vom Hauptmarkt zum Hauptbahnhof von selbiger Gruppe initiiert. Das alles ohne Vorfälle, trotz „martialischer“ Sprüche. Klappern gehört nun mal zum Geschäft, raue Slogans zu einem Derby.

"Die ganze Stadt ist damit zugekleistert", sagt Michael Voigt, Pädagoge bei jenem Fan-Projekt, das mit freistaatlicher Förderung versuchen soll, Zwickauer Fußball-Enthusiasmus in friedliche Bahnen zu lenken und zu ungestüme Fans im Zaum zu halten. (...) Doch die Wortwahl auf den Plakaten

schätze er als "problematisch" ein, so Voigt. Nicht mehr tolerierbar sei ein Anheizen der Stimmung, sobald es bewusst Gewalt provoziere.

Die Wortwahl ist keineswegs problematisch, sondern der heutigen Gesellschaft angepasst. Schalten wir mal das Nachmittagsprogramm des Privatfernsehens für 2-3 Stunden ein, zapfen wir uns später durchs Abendprogramm und betrachteten die reißerischen Trailer, welche die neueste Senderproduktion bewerben, so endet die Wortwahl genau da, wo das legitimierte Medium Fernsehen anfängt die Welt zu erziehen.

Immerhin kündigte Redkaos mehrere Haltestellen als Vorab-Sammelpunkte, den Neumarkt als zentralen Treff für einen gemeinsamen Marsch zum Stadion an. Eine von "Freie Presse" erbetene Stellungnahme zur martialischen Wortwahl lehnte die "Redkaos"-Gruppe selbst gestern übrigens ab.

Was für ein grandioses Ereignis! Da staunt der Provinzjournalist aus der Lokalredaktion und der Leser wundert sich. Einen Marsch, wie es ihn Woche für Woche am Rande von Fußballspielen auf der ganzen Welt gibt. Nein, so was in Zwickau, da ist zum Wohle und Schutz der Bevölkerung eine aufklärende Berichterstattung unbedingt notwendig.

PS. Ja, wir haben eine Stellungnahme bewusst abgelehnt. Einerseits natürlich schon dubios, diese per E-Mail binnen 2-3 Stunden zu fordern, andererseits haben wir unsere Gründe dem Redakteur plausibel dargelegt. Nichts gegen den guten Jens Eumann persönlich, schließlich muss es auch Lokalredakteure in Provinzblättern geben, aber uns war von vornherein bewusst, dass hier kein ernsthafter und seriöser Journalismus als Ziel gesetzt war.

Weiter geht's mit einem Fragment aus dem Fundus der „Chemnitzer Morgenpost“ vom 2.11.09:

"Die Polizei hat sehr gut reagiert", resümierte Bernd Stumpf (69), Mitglied im NOFV-Sicherheitsausschuss. Nachdem in der ersten Halbzeit Sitzbänke demoliert und zerstört wurde, drohte die Situation Anfang des zweiten Durchgangs komplett zu eskalieren. Einen brennenden Aue-Schal nahmen die Beamten zum Anlass, den Zwickauer A-Block brachial zu stürmen. In diesem soll sich auch eine große Anzahl von Dresdner Fans aufgehalten haben. "Die haben sich absolut daneben benommen", sagte Stumpf...

Hier hat die „MoPo“ ja ausnahmsweise mal Recht. Allerdings nur fast, denn dem Leser wird hier ein völlig falscher Kontext vermittelt. So schreibt man von der Beinahe-Eskalation in Halbzeit eins, und der danach nun vollends drohende Eskalation durch einen brennenden Fanschal im Zwickauer A-Block. Das es sich bei den demolierten Sitzbänken jedoch um welche aus dem Gästeblock handelte, folglich das erste Ereignis gar nichts mit dem Polizeieinsatz zu tun gehabt haben kann, lässt man außen vor.

Noch einen drauf legte am 2.11.09 erneut die „Freie Presse“:

Wieder waren es die Flyer die dem Autor ein Dorn im Auge sind und auf die sich erneut bezogen wird:

Dabei beginnt die Schlacht lange vor dem Spiel. Schon Tage vorher hatten FSV-Anhänger, die sich selbst "Red Kaos" nennen, die 95.000-Einwohner-Stadt mit Plakaten zugeklebt: Von "mobil machen" aller "Jugendbanden" war dort die Rede, wenn das "verhasste Schachterpack" komme. Der Kampf würde nicht an den Spielfeldlinien enden, lautete die Ankündigung. Gemeinsam wolle man "marschieren", jeder Zentimeter" der Stadt müsse verteidigt werden. Die Aufrufe klebten an vielen Laternenpfählen, Haltestellen, Hauswänden. Was ziemlich pubertär klingt, verwandelt sich im Stadion zur blutigen Wahrheit. Das Spiel am Freitag in Zwickau endete für etliche Zuschauer und Polizisten schmerzhaft. Während die eigentliche Partie auf dem Rasen eher friedlich über die Bühne ging - drei gelbe Karten, ansonsten viel Fairplay - rissen Auer "Fans" Bänke aus dem Zuschauerraum und warfen sie ins Innere des Stadions. Auf der Gegenseite versuchten Anhänger des FSV Zwickau, über den Sperrzaun zu klettern. Daraufhin griff die Polizei ein und wurde prompt selbst angegriffen und mit

Feuerwerkkörpern beworfen. Die Bilanz: 54 Festnahmen, 56 Platzverweise, 36 Verletzte. Immerhin: Es gab keine Toten.

Ein Artikel den man so eher aufgrund seiner reißerischen Schreibweise in der Boulevardpresse vermutet. Aber im heutigen Kampf um jeden Leser muss da scheinbar auch auf diesem Gebiet Flagge gezeigt und auf andere Art und Weise gegläntzt werden. Erschreckend auch hier wieder die Tatsache, dass die in einem Abschnitt angesprochenen Flyer als großer Aufhänger überhaupt nichts mit den Ereignissen im Stadion zu tun hatten. Anfangs noch richtig erkannt und die Plakate der Zwickauer Gruppe „Red Kaos“ zugeordnet, springt man von diesen Flyern sofort zu den Krawallen im Stadion rüber, erklärt also aufgrund „pubertären“ Parolen gleich mit, warum es überhaupt soweit kommen konnte. Keine Zeile von der Choreographie, die nur einen intensiven Arbeits-, sondern auch Kostenaufwand in sich trug, dafür aber die Beschreibung der Zustände im Gästeblock. Und was hat das herausreißen von Sitzbänken mit den böse klingenden Flyern aus der Zwickauer Stadt gemein? Richtig, nichts. An dieser Stelle hätte etwas Aufklärung sicher Not getan, denn selbst der verpeilteste Journalist sollte an diesem Tage erkannt haben, in welchem Block sich die vielzielierten „Red Kaos-Gruppen“ befinden und wo deren angestammte Heimat im Westsachsenstadion ist. Tat man jedoch nicht. Stattdessen erfolgte ein Pauschalurteil und der Leser wird bewusst im Unklaren gelassen, dass zwischen einem Flyer, einer Gruppe und den Ereignissen in zwei verschiedenen Blöcken im Stadion nicht zwingend auch eine Verbindung bestehen muss. Abgerundet wird dieses journalistische Meisterstück dann durch folgende Passage:

Davor warnt inzwischen die Gewerkschaft der Polizei. "In der derzeitigen Situation müssen wir leider jedem Fußball-Fan sagen: Wer ins Stadion geht, begibt sich in Lebensgefahr", sagte am Wochenende Rainer Wendt, Bundesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft.

Deren Kommentierung wir uns aber sparen. Grandios jedoch, dass die Medien derartige Polemiken unkommentiert abdrucken. Bewusst wird der normalen Bevölkerung hier ein Gefühl von Angst, Unsicherheit und einer ständigen Gefahr eingeredet. Das diese Faktoren im Menschen den Wunsch nach mehr Sicherheit und Schutz suggerieren, genau dies ist das Ziel von Staat und Polizei. Der Fußballfan als großes Versuchsobjekt und die Medien spielen das Spielchen munter mit.

Nur zwei Tage später, nämlich am 4.11.09 durfte auch Thomas Croy in der Freien Presse nochmals ran:

Bereits die Einleitung lässt lauthals auflachen:

Zwickau. Die Vorkommnisse am Rande des Oberligaderbys zwischen dem FSV Zwickau und dem FC Erzgebirge Aue II am Freitagabend sind gestern auch Gesprächsthema beim allwöchentlichen Stammtisch der alten Kämpen um den früheren Chefordner Rudi Witt gewesen. Der 71-Jährige war dem Spiel ferngeblieben. Zahlreiche andere treue Zuschauer, die nach den angekündigten martialischen Aufrufen um ihre Gesundheit fürchteten, ebenfalls. Sonst wären es wahrscheinlich weit über 3000 Besucher geworden.

Auch so kann man polemisieren. Aufgrund der martialischen Flyer werden neuerdings Fans vom Besuch eines Fußballspiels abgehalten. Na hoffentlich verbrennt sich niemand demnächst beim Kauf der Bild-Zeitung die Finger, wenn diese mal wieder „Scheinegrippe – Aufstand gegen Spezial-Impfstoff für Politiker“ titelt... Nicht verkehrt wäre es natürlich gewesen, wenn Thomas Croy seinen Lesern noch verraten hätte, aus welchen Grund sich beim vorherigen Heimspiel gegen den VfL Halle nur 518 Zuschauer im Westsachsenstadion eingefunden hatten. Oder wodurch wurden an besagten Wochenende abertausende Fußballfans vom Besuch abgeschreckt?

René Richter graut es schon vor dem Landespokalspiel gegen RB Leipzig, bei dem mit dem Erscheinen der Hass-Gegner der Markranstädter Retorten-Truppe zu rechnen ist. "Eigentlich müsste man den Gästebereich und Block A sperren", sagt der Sicherheitsbeauftragte.

Bravo! Schon wieder wird ein Horrorszzenario heraufbeschworen, obwohl jeder Volltrottel jetzt schon weiß, dass an diesem Abend absolut nichts zu erwarten ist.

Nur gut, dass vergangene Woche das Stadiongelände schon vor dem Derby durchsucht worden ist. Die dabei gefundenen Nebeltöpfe und Raketen offenbaren den Grad an krimineller Energie, mit dem die Ordnungskräfte im Vorfeld solcher brisanten Begegnungen konfrontiert werden.

Und noch einer! Pyro wieder als größtes Problem unserer Menschheit. Warum und wieso es überhaupt soweit kommt, dass Nebeltöpfe oder andere Pyromaterialien im Stadion versteckt werden müssen? Vielleicht geht man mal dieser Frage nach. Allein dieser Zustand ist doch schon traurig. Gezündet wurde am Derbytag trotzdem auf beiden Seiten, und das auch nicht zu knapp. Es flogen weder pyrotechnische Gegenstände aufs Spielfeld, noch wurde damit das Spielgeschehen beeinflusst. Warum malt man also im Nachhinein aufgrund der gefundenen Sachen ein Horrorszzenario nach, wo doch durch den besonnenen Umgang mit eben erwähnten Gerätschaften absolut nichts passiert ist? Ist es eigentlich so schwer für einen Journalisten mal nachzudenken, mal zu hinterfragen oder mal eine andere Theorie aufzustellen? Bitter wie manch älterer Herr schon in seinem Provinzdenken gefangen ist.

Unter den Aktionen der Randalierer leidet die öffentliche Wahrnehmung der größtenteils friedlichen Anhänger. Viele Hauswände in der Stadt sind vollgeschmiert mit Parolen diverser Fangruppen. In der Straßenbahn fühlten sich Fahrgäste belästigt von deren Gegröle. Die Verkehrsbetriebe hatten in weiser Voraussicht keine modernen Niederflurbahnen im Einsatz und die Fahrscheinautomaten gesichert.

Vollgeschmierte Hauswände. Wenn man nicht mehr weiß was man schreiben soll oder den Artikel auf ein rundes Ende bringen will, so bezieht man sich mal wieder auf die Schmiererein. Wurde zwar schon x-Mal thematisiert, aber vielleicht sind die Leser ja geistig schon genauso zugefroren, wie der Autor selber. Wo befindet sich zwischen Satz 1, Satz 2 und Satz 3 eigentlich ein Zusammenhang? Richtig, es gibt keinen. Die Krönung allerdings ist, dass hier beschrieben wird, wie sich Fahrgäste angeblich belästigt fühlten. Ja, und? Wir fühlen uns doch vom Spießbürgertum in dieser Stadt, den traurigen Gesichtern und dem Trübsal blasenden Großteil der Bevölkerung ebenso belästigt. Sie schränken schlicht und ergreifend unsere Lebensqualität ein. Mal davon abgesehen waren die Bahnen weitestgehend frei von „normalen“ Kunden der SVZ und die wenigen, welche sich in einer der beiden(!) Bahnen befanden wurden weder belästigt, noch anderweitig durch Gegröle genervt. Wem eine derartige Bahnfahrt von höchstens 15 Minuten ernsthaft stört bzw. sich durch eine einmalige(!) Aktion gestört fühlt, und dies in einer Zeitung publik macht, dem muss es unserer Ansicht nach wirklich zu gut gehen. Wir empfehlen an dieser Stelle: Ganz schnell ins heimische Wohnzimmer, Türen verriegeln und TV-Gerät an. Da ist man ganz unter sich und muss nicht am öffentlichen Leben mit all seinen Facetten teilhaben.

Diese vier ausgewählten Artikel (wir hatten freilich noch viel mehr Auswahl gehabt) zeigen auf bittere Art und Weise auf, in welche Richtung die Medien inkl. ihrer Handlager im Hintergrund (Polizei, Wirtschaft...) die Öffentlichkeit schieben können. Es wird bewusst durch Falschmeldungen manipuliert. Durch einseitige Berichterstattung werden Bilder gezeichnet, die es einfach machen den Schuldigen zu finden, der obendrein noch tagelang am medialen Pranger hängt. Aus jeder Mücke wird ein Elefant gemacht. Jede Zeitung, jede Redaktion, jede Plattform muss leider auf den Zug aufspringen, denn genau wir sind es, die ohne Sensationsmeldungen nicht mehr leben können. Schneller, höher, weiter.

Ebenso auffällig, dass in so gut wie jedem Artikel das Abbrennen von Feuerwerk mit Randalen gleichgesetzt wird. Es wird hierbei nicht zwischen Böllern, bengalischen Fackeln oder Nebeltöpfen differenziert, sondern alles in die gleiche Pyro-Schublade gesteckt und diese dem Leser als Stilmittel der Krawalle verkauft. Der Wiederholung wegen haben wir uns also die Kommentierung der einzelnen Berichte in denen diese fahrlässige Berichterstattung vorkam geschenkt und machen lediglich an dieser Stelle kurz darauf aufmerksam.

Am Ende hoffen wir mit diesen vier Seiten trotzdem dafür sorgen zu können, dass bei einigen ein Umdenken einsetzt. Das es viel mehr Wert hat komplexe Dinge zu hinterfragen, das persönliche Gespräch zu suchen, sich die Zeit zu nehmen und eigene Meinung zu bilden und auch mal kritisch zu analysieren, was die Obrigkeiten und die „immer recht habende“ Polizei so von sich gibt.